

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—
für Amerika:
ganzjährig D. 1.25
für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschie, Hauptplatz Nr. 87.
Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Beschleifstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 8.

Gottschie, am 19. April 1905.

Jahrgang II.

Das geächtete und geführte Kreuzifix.

Von höllischem Hass gegen Christus getrieben, hat die radikale, unter dem Einflusse der Freimaurer stehende Mehrheit der französischen Abgeordneten-Kammer vor Jahresfrist einen Beschluß durchgesetzt, demzufolge das Bildnis des gekreuzigten Welterlösers, das Kreuzifix, aus den Gerichtssälen entfernt werden soll. Für die Ausführung dieses Beschlusses wurden vom Justizminister die Osterfeiertage 1904 bestimmt und mit der tatsächlichen Entfernung der Kreuzifixe aus den Gerichtssälen wurde, um der ruchlosen Tat den Stempel besonderer Gehässigkeit aufzudrücken, gerade am Todestage des Herrn, am Karfreitag, dem höchsten Feste des heiligen Kreuzes, begonnen. Es klingt wie Hohn, wenn man liest, daß als Ersatz für die beseitigten Kreuzifixe die „Kundmachung der Menschenrechte“ (Declaration des droits de l'homme) in allen Gerichtssälen angeschlagen wurde. Was sollen Menschenrechte dort, wo Gottesrechte nicht mehr respektiert werden? Die Schließung der kirchlichen Schulen, die Vertreibung der Ordensleute, die Maßregelung jener Beamten, deren Kinder die Kirche besuchen, die Einziehung der Kirchengüter und manches andere zeigen deutlich, wie wenig die Menschenrechte von denjenigen beachtet werden, welche dieselben als einen Ersatz für das Kreuzifix betrachten.

Doch gar so leicht ging die Entfernung der Bilder des Gekreuzigten nicht vor sich. Die gottlose Verordnung hat in allen Schichten der Bevölkerung Entrüstung und Widerspruch hervorgerufen. Mehrere Richter gaben sofort die Entlassung, andere suchten die Bilderstürmer an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern,

wie in Dünkirchen, wo die Richter den Arbeitern den Eintritt in das Beratungszimmer verweigerten mit der Erklärung, das dort angebrachte Bild des Gekreuzigten gehöre ihnen (den Richtern) und es stehe ihnen frei, ein Bild nach ihrem Geschmacke dort anzubringen. Die Arbeiter mußten unverrichteter Dinge abziehen. Im Pariser Justizpalaste die Kreuze zu entfernen, weigerte sich der sonst die Tapeziererarbeiten besorgende Dekorateur, so daß von anderswoher Arbeiter gedungen werden mußten, um diese Schandtat zu besorgen. In manchen Gegenden wurden die abgenommenen Kreuzifixe unter großer Beteiligung der Bevölkerung in die Gemeindegäulen getragen und in der Gemeindestube feierlich angebracht. So in Bannes, wo der Gemeinderat das aus dem Gerichtssaale entfernte Kreuzifix im Sitzungssaale des Gemeinderates aufhängen und darunter folgende Inschrift anbringen ließ: „Dieses Kreuzifix ist auf Befehl des Justizministers Vallé und des Ministerpräsidenten Combes aus dem hiesigen Gerichtssaale entfernt worden.“ In einigen Städten, wie z. B. in Rennes, wurden anlässlich der Entfernung der Christusbilder Sühngottesdienste abgehalten.

Sehr eindrucksvoll war die Verwahrung, welche der Senior der Pariser Advokaten, Edmund Rousse, an den Justizminister richtete und in einer der bedeutendsten Pariser Zeitungen veröffentlichte. In kurzer Zeit schlossen sich mehr als 400 Pariser Advokaten mit ihrer Unterschrift seinem Proteste an. In Valence sagte der Advokat Bouchet bei einer Gerichtsverhandlung zu den Anwesenden: „Ich bedaure, an den Wänden nicht mehr das Kreuzifix zu erblicken, das Bild desjenigen, der das Opfer des größten Justizmordes geworden ist. Ich hoffe, meine Geschworenen, daß die Abwesenheit

Die Ortsnamen der deutschen Sprachinsel Gottschie.

(26. Fortsetzung.)

Über Kleisch kommen wir auf der Bezirksstraße zunächst nach Altlag. Altlag, im alten Urbar „Lag“ (mit sieben Huben), slovenisch Stari Log, mundartlich Loag genannt, ist nicht wie das oberkrainische Altlack (mit dem es in der Schreibung oft verwechselt wird) von der slovenischen Wurzel loka (älter lonka) = Au, Wiese herzuleiten, sondern wie Unterlag von log = Wald. Der Zusatz „Alt“ ist verhältnismäßig jüngeren Datums und wurde offenbar erst hinzugefügt, nachdem das jüngere Neulag entstanden war zur Unterscheidung von diesem letzteren. Im alten Urbar und auch jetzt noch im Volksmunde fehlt dieses „Alt“. Die Gottscheer sagen: „ih'gean ins Loag“ und nennt die Altlager „Loagere“. Altlag und Göttenitz sind die beiden größten Dörfer im Gottscheer Ländchen. Der slovenische Ortsname bezeugt, daß hier, ähnlich wie in Malgern, Kleisch, Setisch usw., eine slovenische Vorbesiedlung stattgefunden hat, d. h. daß die in größerer Menge nachrückenden deutschen Kolonisten bereits einzelne slovenische Siedler vorfanden, die dem Orte den Namen gegeben hatten, und zwar nach der ganz ursprünglichen Beschaffenheit der Gegend „log“, also Wald, beziehentlich Ansiedlung im Walde. Neulag, im Urbar ebenfalls Neu-Lag (zwei Huben),

slovenisch Novi Log, heißt gottschieisch auch die Suche. Über die Bedeutung von Suche, Suchen wurde schon früher das Nötige erwähnt.

Das an Altlag anschließende Schönberg (Senperg) kommt im alten Urbar nicht vor. Es hat seinen Namen offenbar daher, weil dort auch Wein gedeiht, allerdings ein saurer, aber Wein ist's halt doch; man mag über ihn noch so schlechte Witze reifen. In ähnlicher Weise ist wohl auch der Name Gutenberg entstanden (bei Pöllandl), weil auf dem Berge dort Wein wächst.

Seitwärts von Altlag liegen einerseits Winkel, Oberstein und Hohenberg, andererseits Weissenstein. Winkel, im alten Urbar Winckler (eine Hube), heißt slovenisch Cesta, im Volksmunde „Struße“. Ortsnamen wie Winkel, Winkeln, Winklern sind bekanntlich sehr häufig. Winkel (ahd. winkil) bedeutet in der Regel eine (etwas abseits gelegene) von Bergen oder Wald umschlossene Gegend; im Lungau (Salzburg) bezeichnet man damit jedes Seitental. Am bekanntesten unter den Hunderten von Namen mit Winkel ist wohl Krähwinkel. Oberstein, im alten Urbar Oberstain (ein viertel Hube), trägt seinen Namen offenbar nach seiner Lage ober dem Steinfelsen. Stein bedeutet in Ortsnamen meist einen aufragenden Stein, einen Fels, eine Felswand. Man vergleiche damit die Gottscheer Ortsnamen Rotenstein, Weissenstein, Pockstein, Stein-

des Kreuzfixes die Bedeutung des vor Gott abgelegten Eides nicht abschwächen wird und daß das Christusbild, wenn es auch nicht mehr vor Ihren Augen ist, um so mehr in Ihrem Herzen und in Ihrem Gewissen sein wird, so daß Sie auch fernerhin hören werden auf die Stimme der ewigen Erbarmung und der göttlichen Gerechtigkeit." Man muß sagen, daß die französischen Advokaten im allgemeinen schön gehandelt haben.

Weil nun aber vor Gerichten doch häufig Eide abgelegt werden müssen und solche ohne Kreuzifix an Bedeutung und Feierlichkeit verlieren, so haben mehrere Gerichtspräsidenten erklärt, ihre eigenen Kreuzixe in die Verhandlungen mitzunehmen, um die Zeugen auf das Kreuzifix schwören zu lassen. Eine Zeitung in Bordeaux schlug ihren Lesern das folgende Beispiel zur Nachahmung bei künftiger Eidesleistung vor: Vor dem Gerichte erschien eine gute, alte Gemüsehändlerin, die durch ihre Ehrenhaftigkeit, aber auch durch ihre Derbheit bekannt ist; sie sollte in einem Zivilprozeß als Zeugin dienen. Als sie der Präsident aufforderte, die Hand zu erheben zum Beweise, daß sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit sage, schaute sie sich zuerst nach dem Kreuzifix um, das sie aber, weil bereits abgenommen, nicht finden konnte. Darauf rief sie in entschiedenem Tone aus: „Schwören? Die Hand erheben, Herr Richter? Vor wem denn? Vor Ihnen? Aber da muß ich schon bitten, in dieser Beziehung sind Sie nicht mehr als ich." Sodann zog die wackere Frau einen Rosenkranz aus ihrer Tasche, hob das an demselben hängende Kreuzifix in die Höhe und sagte: „Herr Richter! hier ist derjenige, vor dem allein ich schwören kann und vor ihm erhebe ich die Hand und schwöre, daß ich die Wahrheit, nichts als die Wahrheit und die ganze Wahrheit sage." Auf dieses stolze Glaubensbekenntnis hin brach der ganze Saal in Beifallsklatschen aus.

In der Damenwelt Frankreichs ist ein förmlicher Protest-Kreuzzug (Croisade de Protestation) gegen die Achtung des Kreuzifixes entstanden. Die „katholisch-patriotische Liga" in Paris hat im Einvernehmen mit mehreren Bischöfen folgenden Aufruf erlassen: „Frauen und Mädchen Frankreichs! Die schimpfliche und sakrilegische Verbannung des Kreuzifixes hat eure Herzen aufs schmerzlichste berührt und mit Entrüstung erfüllt. Ihr habt geweint. Gesegnete Tränen, die das Herz des göttlichen Meisters trösten mußten, fruchtbringende Tränen, die bereits eine helle Begeisterung der Verwahrung hervorgerufen haben! Christliche Frauen und Mädchen! Diese Verwahrung müßt ihr durch einen organisierten Kreuzzug fortsetzen. Erhöhen wir dieses Kreuz, das die Verräter aus den Gerichtssälen verbannt haben! Erhöhen wir es mit Reue, Liebe und Treue! Erhöhen wir es, indem wir ihm nicht nur in unseren

wand und auch den Friedbrichstein. Der slovenische Name des Ortes ist Ziben; was das bedeutet, vermögen wir nicht anzugeben. Vielleicht ist es nur entstellt aus dem mundartlichen Skibi, wie die Gottscheer die Ortschaft auch nennen. Skibi ist wohl nichts anderes als der Name des ursprünglichen, ersten Besiedlers, der Skibe (Skube) geheißten haben mochte. Der Name Skibar kommt in Gottschie auch heute noch vor.

Hohenberg (im alten Urbar eine halbe Hube) hat seinen Namen nach der Lage „am hohen Berg", ähnlich wie Hohenegg = „am hohen Egg". Slovenisch heißt es Puglarje. Ob das von pugel = kostun abzuleiten ist, wissen wir nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Hohenberg wird im Volksmunde spottweise auch Holdrare genannt, was die lieben Hohenberger natürlich nicht gerne hören. Einer Volksfage nach soll nämlich vor Zeiten auf der Höhe des Berges dort eine gute, reichlich fließende Wasserquelle gewesen sein; diese habe ein boshafter Mensch mit einem Steine verschlagen und an derselben Stelle stehe nun ein Hollunderbaum; davon der Name „Holdrare."

Weißenstein (im alten Urbar ein und dreiviertel Huben) erklärt sich, ähnlich wie Rotenstein, wohl von der Farbe des Gesteins dortselbst. Der slovenische Name Beli Kamen ist eine Übersetzung, die vielleicht erst aus jüngerer Zeit stammt. (Fortsetzung folgt.)

Zimmern, sondern auch in unseren Salons einen Ehrenplatz anweisen! Erhöhen wir es, indem wir in unseren Gärten, auf unseren Landgütern, auf allen unseren Privatbesitzungen Kalvarienberge, Kreuzwege errichten! Erhöhen wir es, indem wir es ostentativ tragen, wie man eine ehrende Auszeichnung oder Livree trägt! Abtinten wir, Frauen und Mädchen, es so würdig tragen, so sehr erhöhen, daß wir dadurch das Heil Frankreichs verdienen könnten! Ja, erhöhen wir es im unendlichen Vertrauen auf jene unfehlbaren Worte, die geschrieben sind: „In diesem Zeichen wirst du siegen!" Schöne Worte, feurige Worte! würdig derjenigen, aus deren Munde sie gekommen, aus deren Feder sie geflossen sind. Möge das gesühnte und erhöhte Kreuz Frankreich zum Siege verhelfen über alle Feinde des Kreuzes!

Bericht der Sparkasse der Stadt Gottschie über das 23. Geschäftsjahr 1904.

Die Direktion der Sparkasse der Stadt Gottschie veröffentlicht über das abgelaufene 23. Geschäftsjahr 1904 nachstehenden Bericht. Obwohl die gegenwärtigen Zeitläufte einerseits infolge des allgemeinen Geldübersflusses und andererseits infolge der Schwierigkeit einer gewinnbringenden Glotierung von Kapitalien für die Sparkassengeschäfte nicht sehr günstige sind, so hatte doch die Sparkasse der Stadt Gottschie nicht nur keinen Rückgang, sondern einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Das abgelaufene Gebarungsjahr ist nämlich sowohl in Beziehung auf den tatsächlichen Reingewinn (mit Ausschluß der Kursgewinne und -verluste), als auch was die Vermehrung der Einlagen der Interessenten und die begebenen Darlehen auf Hypotheken anbelangt, das günstigste seit dem dreißigjährigen Bestande der Anstalt. Der Reingewinn beläuft sich auf 36.002 K 29 h, die Interessenten-Einlagen sind um mehr als eine halbe Million Kronen (510.062 K 97 h) gestiegen, der Stand der Hypothekendarlehen hat sich dem Vorjahre gegenüber um 275.072 K 07 h, also um mehr als eine Viertelmillion erhöht. Der Rest der 3 $\frac{3}{4}$ %igen Fonde wurde gänzlich abgestoßen. Bemerkenswert ist ferner der Umstand, daß die Sparkasse seit ihrem Bestande nur fünfmal in die Lage kam, belehnte Realitäten erstehen zu müssen, und daß es ihr gelungen ist, dieselben immer in kurzer Zeit wieder entsprechend zu veräußern, so daß sie heute bloß eine einzige mit einem Buchwerte von nur 1140 K 43 h besitzt. Es spricht dies gewiß für ein vorsichtiges Vorgehen bei Belehnungen. Im Auftrage der Direktion wurde vom Revisor des Verbandes der deutschen Sparkassen in Böhmen die Gebarung der Anstalt einer sachgemäßen Überprüfung unterzogen und wurde als Ergebnis derselben in der Zuschrift des Verbandes deutscher Sparkassen in Böhmen vom 18. Oktober 1904 diesbezüglich folgendes festgestellt: „Die Gebarung der Sparkasse in Gottschie bewegt sich im Rahmen der geltenden Statuten, die angeführten und ziffermäßig richtig befundenen Werte sind genau vorhanden, die Aufzeichnungen der Geschäftsbewegung sind rein geführt, die Leitung erfaßt voll ihre Aufgabe und der Beamtenkörper ist von Pflichtgefühl durchdrungen". Die Gebarung in den Hauptgeschäftszweigen ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Aktiva.	Stand Ende		Vermehrung	Verminderung
	1904	1903		
Hypothekendarl.	K 2,861.990-75	K 2,586.918-68	K 275.072-07	—
Gemeinde- und Korpor.-Darl.	503.416-57	521.808-09	—	K 18.391-52
Wechseldarl.	236.340-—	192.340-—	44.000-—	—
Zinsrückst.	39.697-60	37.632-57	2.065-03	—
Werteffekten	932.611-20	569.096-40	363.514-80	—
Anl. im Kontof.	390.934-87	488.287-94	—	97.353-07
Passiva.	Stand Ende	Stand Ende	Vermehrung	Verminderung
	1904	1903		
Einlagen s. lapi- talisierten Zins.	K 4,695.645-31	K 4,185.582-34	K 510.062-97	—
Vorausempf. Z.	4.055-69	3.701-83	353-86	—
Reservefond	297.713-65	272.871-36	24.842-29	—
Pensionsfond	27.788-63	25.745-20	2.043-43	—
Geschäftsgewinn	36.002-29	25.858-20	10.144-09	—

Der Reservefond, im Betrage von 297.713 K 65 h, ergibt für den gesamten Einlagenstand einen Sicherheitskoeffizienten von 6,34%, beziehungsweise bei Einrechnung des Pensionsfondes per 27.788 K 63 h einen solchen von 6,93%. Der Stand der Einleger nach der Höhe ihres Guthabens stellt sich, wie folgt:

Zahl der Einleger nach der Höhe ihres Guthabens.		
1781	Einlagen, deren Guthaben	weniger als K 200 beträgt
1952	" " "	je K 200 bis zu " 1.000 "
756	" " "	" " " 1.000 " " 2.000 "
447	" " "	" " " 2.000 " " 4.000 "
95	" " "	" " " 4.000 " " 6.000 "
50	" " "	" " " 6.000 " " 8.000 "
18	" " "	" " " 8.000 " " 10.000 "
24	" " "	" " " 10.000 " " 20.000 "
5	" " "	" " " 20.000 und darüber beträgt.

Die durchschnittliche Höhe einer Einlage beträgt 915 K 58 h. Indem wir diesen Gebärungsbericht seinem wesentlichen Inhalte nach unseren geehrten Lesern zur Kenntnis bringen, können wir nicht umhin, unsere heimische Sparkasse, die sich des allgemeinen Vertrauens der Bevölkerung erfreut und wegen ihrer gebiegenen Solidität auch außerhalb des Kronlandes Krain aufs vorteilhafteste bekannt ist, zu dem schönen Erfolge und zum fortschreitenden Aufschwung bestens zu beglückwünschen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Ernennungen.) Herr Landesgerichtsrat Doktor Jakob Kavčič in Laibach ist zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Rudolfswert ernannt worden. — Dem Herrn Landesgerichtsrate Johann Skerlj in Rudolfswert wurde tagfrei der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen.

— (Postdienst.) Die Posthilfsbeamtin I. Klasse Fräulein Marie Sorré wurde von Gottschee nach Littai versetzt.

— (Gemeindeangelegenheiten.) Bei der am 5. April l. J. abgehaltenen Sitzung der Stadtgemeindevertretung widmete Herr Bürgermeister Alois Loy zunächst dem verstorbenen Herrn Dr. Moriz Weitlof, Obmann des Deutschen Schulvereines und Ehrenbürger der Stadt Gottschee, einen warmempfundenen Nachruf. Die Anwesenden gaben dem Gefühle der Trauer um den Verbliebenen durch Erheben von den Sigen Ausdruck. Hierauf wurden die Zuschriften verlesen, in denen der Deutsche Verein in Laibach und Herr Oberst von Schaffer in Laibach der Stadtgemeinde ihren Dank für die anlässlich des Ablebens des Herrn Dr. Adolf Schaffer bewiesene Teilnahme ausdrückten. — Auf Antrag der Rechtssektion (Berichterstatter Herr Dr. GOLF) wurde die ausgeschriebene Feldhüterstelle dem Josef Kreuzmayer in Gottschee verliehen. Dem Gesuche der Gemeinde Semitsch um Aufnahme der Helena Modiz in den Gemeindevorband Gottschee konnte dormalen keine Folge gegeben werden, weil die gesetzlich erforderlichen Belege und Nachweise fehlten. — Herr Josef Elmer wurde in den Heimatsverband der Stadtgemeinde Gottschee aufgenommen. — Dem Herrn Oswald Hartmann, Casetier in Laibach, wurde über sein Ansuchen behufs Ermöglichung der Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft die Aufnahme in den hiesigen Heimatsverband zugesichert. — Dem Stadtsamtssekretär Herrn Karl Porupski wurde eine Krankheitsaushilfe im Betrage von 200 K bewilligt. — Hierauf wurden mehrere Armenunterstützungsgefuche erledigt (Berichterstatter Herr Josef Verderber). Zum letzten Punkt der Tagesordnung (freie Anträge) regte Herr Gemeinderat Josef Röhmel an, es solle beim Viehplage eine Warnungstafel angebracht werden des Inhaltes, daß dortselbst die Ablagerung von Schutt zc. verboten sei; für die Ablagerung von Schutt und sonstigen Abfällen solle eine eigene Stelle angewiesen werden. Die Anfrage desselben Herrn Gemeinderates, betreffend die Herstellung des bereits beschlossenen Kanals in der Meierhoffstraße, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß diese Herstellung demnächst in Angriff genommen werden werde.

Herr Gemeinderat Josef Kreiner fragte an, ob sich die Aufforstung des Schachens nicht dadurch verbilligen ließe, daß man damit zugleich die Kalkgewinnung verbände, damit die Kosten der Entfernung des Gestrüppes zc. sich niedriger stellten. Der Obmann der städtischen Vermögensverwaltung, Herr herzogl. Forstmeister M. Schabinger, erwiderte hierauf, daß das Aushauen des Gestrüppes im Schachen bisher keinerlei Auslagen verursacht habe.

— (Sparkasse der Stadt Gottschee.) Am 14. April fand die diesjährige ordentliche Sitzung des Verwaltungsausschusses der Sparkasse der Stadt Gottschee statt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Ausschußobmann Alois Loy, begrüßte zunächst den anwesenden landesfürstlichen Kommissär, Herrn Landesregierungsrat Dr. Michael Stettenhofer. Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolls der letzten Ausschußsitzung leistete das neugewählte Ausschußmitglied, Herr Rechtsanwalt Dr. Franz GOLF, die Angelobung. Dem verstorbenen Ausschußmitgliede, Herrn Oberlandesgerichtsrate und Rechtsanwalt Gottfried Bruner, widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf und die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingeshiedenen durch Erheben von den Sigen. Hierauf erstattete der Obmann der Direktion und Kanzleivorsteher, Herr Florian Tomitsch, namens der Direktion den Gebärungsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1904. (Wir teilen den wesentlichen Inhalt desselben an leitender Stelle mit.) Der Ausschuß nahm den Bericht genehmigend zur Kenntnis und der Vorsitzende sprach unter Betonung des erfreulichen Umstandes, daß das abgelaufene Geschäftsjahr seit dem 23 jährigen Bestande der Anstalt die günstigsten Ergebnisse aufweise, der Direktion und deren Obmann, Herrn Florian Tomitsch, den wärmsten Dank aus für ihre ersprießliche Tätigkeit und für die vorsichtige und umsichtige Geschäftsbearbeitung. Sodann berichtete Herr Daniel Ranzinger namens des Revisionskomitees über die vorgenommene Revision. Der Rechnungsabluß wurde vom Revisionskomitee gemäß § 40 der Statuten geprüft, mit den Journalen und Büchern verglichen, die Kasse skontriert und richtig befunden. Auf Antrag des Revisionskomitees wurde der Direktion die Entlastung erteilt. Nachdem weiters der Vorschlag über die gesamten Verwaltungsauslagen pro 1905 im Betrage von 16.518 K genehmigt worden war, erfolgte die Neuwahl der Direktion. Es erschienen sämtliche bisherigen Direktionsmitglieder wiedergewählt, und zwar die Herren: Florian Tomitsch (Obmann), Josef Verderber (Obmann-Stellvertreter), Franz Jonke, Franz Loy, Josef Obergjöll, Rudolf Schabinger. Herr Ausschußobmann und Bürgermeister Alois Loy hat nach den Statuten in der Direktion ohne Wahl Sitz und Stimme. Auch in das Revisionskomitee, Skontrierungskomitee und Wechselzinsenkomitee wurden die bisherigen Mitglieder neuerdings wiedergewählt. Das Revisionskomitee besteht sonach aus den Herren Daniel Ranzinger und Josef Röhmel; dem Skontrierungskomitee gehören die Herren Josef Oswald, Josef Röhmel und Johann Verderber, dem Wechselzinsenkomitee die Herren Franz Jonke, Florian Tomitsch und Josef Verderber an. In den Unterausschuß wurden gewählt, beziehentlich wiedergewählt die Herren: Dr. Franz GOLF, Alois Loy, Josef Obergjöll, Rudolf Schabinger, Florian Tomitsch. — Aus dem reinen Geschäftsgewinne des Jahres 1904 im Betrage von 36.002 K 29 h wurden nachstehende Unterstützungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke bewilligt: der freiwilligen Feuerwehr in Gottschee 300 K, der Feuerwehr in Witterdorf 100 K, den Feuerwehren in Altlag, Hohenegg, Graflinden und Pöllandl je 50 K; dem Kindergarten in Gottschee 240 K; dem Deutschen Schulverein in Wien als Jubiläumsgabe 100 K; dem hiesigen Deutschen Leseverein 50 K; Wohnungsbeitrag für die provisorischen Lehrer an der hiesigen Knabenvolkschule (drei Quartierbeiträge zu 120 K) 360 K; der hiesigen Schuhmacherzunft 65 K; dem Verein „Deutsches Studentenheim Gottschee“ für das im Schuljahre 1905/06 zu errichtende Studentenheim-Provisorium als Jahresbeitrag 600 K und für den Studentenheim-Baufond 1000 K; für den Ausbau des städtischen Armenhauses (zweite Rate) 1000 K; der öffentlichen Privatvolkschule des Waisenhauses für Anschaffung von Lehrmitteln

200 K; dem städtischen Wasser- und Elektrizitätswerke 6000 K; der Stadt Gottschiee für öffentliche und gemeinnützige Zwecke 2000 K; Subvention für Lehrer aus dem Gebiete von Gottschiee, welche den an der hiesigen Fachschule in den diesjährigen Hauptferien abzuhaltenen Zeichenfortbildungskurs besuchen, 200 K; der städtischen Musikschule 1200 K. Dem Sparkasse-Pensionsfonds wurden neuerdings 1000 K zugewiesen. Dem Pfarrkirchenausstattungsverein in Gottschiee wurde die angesuchte Begünstigung bezüglich der Rückzahlung seines Darlehens gewährt. Schließlich wurde der bisher provisorisch angestellte Herr Hans Arko zum definitiven Adjunkten ernannt.

— (Krainische Sparkasse.) Unter dem Voritze ihres Präsidenten, Herrn Josef Luckmann, fand am 13. April die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Krainischen Sparkasse statt. Aus dem vorgetragenen Rechnungsabschlusse ist zu entnehmen, daß sich das gesamte Verwaltungsvermögen im Jahre 1904 um 3,137.263 K 33 h vermehrt und am Schlusse desselben die ansehnliche Ziffer von 82,681.100 K 44 h erreicht hat. Das reine Geschäftserträgnis betrug im abgelaufenen Jahre 348.423 K. Der Reservefond hat sich auf 7,421.366 K 04 h erhöht. Im Hinblick auf die günstigen geschäftlichen Ergebnisse hat die Krainische Sparkasse auch heuer wieder zahlreiche Spenden für wohltätige und gemeinnützige Zwecke bewilligt, und zwar im Gesamtbetrage von 144.781 K. Davon entfallen auf Gottschiee (Stadt und Land) folgende Spenden: dem Staatsuntergymnasium in Gottschiee (Unterstützungsverein) 200 K; der hiesigen Mädchenschule 100 K; dem Vereine „Deutsches Studentenheim Gottschiee“ 300 K; der Fachschule für Holzbearbeitung 1000 K; der gewerblichen Fortbildungsschule 100 K; der Musikschule 500 K; dem deutschen Kindergarten 200 K; der Waisenanstalt 200 K; der freiwilligen Feuerwehr in Graslinden 150 K. Überdies wurden in den Jahren 1904 und 1905 durch die Direktion noch folgende Beträge bewilligt, bezüglich deren die nachträgliche Genehmigung der Generalversammlung eingeholt wurde: Dem Herrn Lehrer J. Tscherne in Suchen zur Anschaffung von Büchern für die Volksbücherei 50 K; dem Herrn Lehrer Wilhelm Tschinkel Beitrag zu den Druckkosten seines Werkes „Sagen aus Gottschiee“ 200 K; der Schulleitung in Stalzern für den Schulgarten 150 K; der Schulleitung in Langenton zur Errichtung eines Bienenhauses 150 K; der Schulleitung in Lichtenbach zur Anlegung des Schulbrunnens 175 K; dem Gemeindevorstande in Mäfel für die Ortschaft Oberpöckstein zur Herstellung einer Viehtränke 400 K; der freiwilligen Feuerwehr in Mitterdorf 100 K; der Feuerwehr in Pöllandl 250 K.

— (Volkschuldienst.) Den Lehrerinnen Fräulein Anna Ročevan in Gottschiee und Fräulein Michaela Novak in Adelsberg wurde in der Sitzung des k. k. Landeslehrerrates vom 16. März l. J. der angesuchte Dienstaustausch bewilligt.

— (Lehrerverein.) Mittwoch, den 19. April, findet um 10 Uhr vormittags im hiesigen Volksschulgebäude die diesjährige Hauptversammlung des Gottscheer Lehrervereines statt.

— (Schillerfeier.) An den hiesigen Lehranstalten werden am 9. Mai, dem Gedenktage unseres großen deutschen Dichterkönigs, interne Schulfeierlichkeiten veranstaltet werden.

— (Konferenz.) Die Sod. ss. C. J. des Gottscheer Dekanates hat ihre monatliche Konferenz am 26. April um 10 Uhr vormittags in Mäfel.

— (Stellungsergebnis im Gottscheer Gerichtsbezirke.) Bei der am 6. und 7. April in Gottschiee abgehaltenen Stellung wurden im ganzen 84 Stellungspflichtige, und zwar 60 für das stehende Heer und 24 für die Ersatzreserve affiniert. 290 sind erschienen.

— (Deutsches Studentenheim.) Für den seinerzeitigen Bau des Deutschen Studentenheims wurde kürzlich vom Herrn Josef Tomitsch ein Grundstück als Bauarea (samt Garten) um den Preis von 500 K käuflich erworben. Dieses vom Vereine „Deutsches Studentenheim Gottschiee“ angekaufte Grundstück liegt hinter dem Gymnasialgarten und hat für den angestrebten Zweck

eine günstige Lage, da es sich in genügender Entfernung vom Straßenlärm und Straßenstaub befindet. — Die Sammlungen für unser Deutsches Studentenheim schreiten rüstig vorwärts und haben bisher bereits ein Ergebnis von mehr als 30.000 K ergeben. Für das mit Beginn des Schuljahres 1905/06 zu errichtende Studentenheim-Provisorium (Studentenfliche, eventuell auch Studentenhort) sind von der Sparkasse der Stadt Gottschiee 600 K, von der Krainischen Sparkasse 300 K als Jahresbeitrag bewilligt worden. Einen detaillierten Ausweis über die seit Gründung des Vereines „Deutsches Studentenheim Gottschiee“ eingelaufenen Spenden werden wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes bringen.

— (Pfarrkirchenausstattungsverein.) In der Ausschuss-sitzung am 6. April gedachte der Vorsitzende, hochw. Herr Dechant Ferdinand Erker, zunächst der Verdienste des verstorbenen Ausschussmitgliedes Herrn Oberlandesgerichtsrates Gottfried Bruner um die Sache des Vereines. Die versammelten Mitglieder gaben ihrer Trauer durch Erheben von den Sigen Ausdruck. Hierauf begrüßte der Vereinsobmann den nunmehr in den Ausschuss einberufenen Herrn k. k. Gymnasialdirektor Peter Wolsegger als neues Ausschussmitglied auf das herzlichste. Es wurde sodann beschlossen, die ordentliche Jahreshauptversammlung im Herbst (etwa Ende Oktober) einzuberufen. Da in den linken Turm der Stadtpfarrkirche durch die offenen Fenster Schnee und Regen eindringt und hiedurch Schaden verursacht wird, so soll oben in diesem Turme inwendig ein hölzernes schützendes Wetterdach angebracht werden. Um Verunreinigungen an der Kirchenmauer tunlichst hintanzuhalten, wurde beschlossen, vorne beim linken Turm an der Ecke gegen die Miese ein abschließendes eisernes Geländer anbringen zu lassen. Der Vorsitzende teilte schließlich mit, daß auf den Kirchenbänken nunmehr gefällige Täfelchen angebracht seien, welche die Namen der Inhaber der Sige ausweisen. — Bedauerlich ist, daß es noch immer nicht gelungen ist, die Kosten der vom Pfarrkirchenausstattungsverein angeschafften Kirchenbänke zu decken. Diese Bänke haben dem Vereine eine Auslage von 12.074 K 76 h verursacht. Da bisher von den vorhandenen 447 Sitzplätzen nur 196 an Mann gebracht worden sind und so nur eine Einnahme von 3023 K erzielt wurde, so ist der Verein infolge der Anschaffung der Kirchenbänke allein mit einem Defizit von 9051 K 76 h belastet. Die gesamten Schulden des Vereines (für die Hochaltaranlage, Kirchenbänke etc.) belaufen sich auf mehr als 21.000 K. Die Vereineseinnahmen (monatlichen Mitgliederbeiträge) laufen gegenwärtig so spärlich ein, daß man froh sein muß, nur die Zinsen des aufgenommenen Darlehens aufbringen zu können und für die Kapitalrückzahlung kaum ein nennenswerter Betrag übrig bleibt. Um so notwendiger ist es, daß die Mitglieder dem Vereine treu bleiben. Es ist betäubend und entmutigend, daß im Laufe der letzten Monate die Zahl der Mitglieder sich neuerdings merklich vermindert hat und die Vereineseinnahmen eine immer mehr sinkende Tendenz zeigen. Eine würdige Ausstattung unserer schönen Stadtpfarrkirche gereicht doch unserer Stadt und ihren Bewohnern zur Ehre. Möchte sich durch diese Zeilen mancher, dem ein kleines monatliches Opfer nicht weh täte, bewogen fühlen, dem bedrängten Vereine mit einem Scherflein beizuspringen! Gott wird das Opfer reichlich lohnen.

— (Häckeleien.) Wie wir erfahren, gelangten unlängst von Graz aus an Schulleitungen des Bezirkes Gottschiee Freiemplare der Häckelschen „Welträtzel“. Der Sendung lag ein Schreiben bei, worin es hieß: „Gleichzeitig überreichen wir unter Kreuzband gratis und franko Exemplare Häckel „Welträtzel“ zur Verteilung an die Herren Lehrer. Es geschieht im Auftrage eines Landsmannes, welcher bittet, sich mit dem Inhalt des Buches recht vertraut zu machen“. Man braucht nun nicht viel gelesen zu haben, um inne zu werden, in welcher selbstüberhebender Weise da Häckel, der nebenbei bemerkt Universitätsprofessor in Jena ist, gegen Gott und Glaube wettet und in einemfort der Welt glaubhaft machen will, daß der Mensch vom Affen abstamme. Welche Null ist doch Gott im Vergleiche zu so einem allwissenden Universitätsprofessor! Gott ist groß, doch der Professor ist größer; Gott weiß alles, doch der Professor weiß

alles besser. Der ungenannt sein wollende Spender der Welträtsel muß ein recht sonderbarer Kauz sein und recht einfältig an Gemüt, wenn er gebildete Männer mit den in den „Rätseln“ enthaltenen Albernheiten und Gemeinplätzen einverstanden glaubt. Oder ist vielleicht der freigebige Landsmann nur ein Strohmann und die eigentliche Quelle der Rätsel im Lager der „Los von Rom!“ zu suchen? Erklärt mir doch Graf Drindur, dieses Rätsel der Natur! Dem Spender dürfte übrigens die Lust zu ähnlichen Ostergeschenken vergangen sein, wenn er die Postkarten zu Gesicht bekommt, in denen der Erhalt der „Rätsel“ mit der Bemerkung bestätigt wird, daß man künftighin mit solchem Zeug nicht belästigt werden möchte. Zur Beurteilung der „Wissenschaftlichkeit“ Häckels wollen wir schließlich noch mit einigen Zitaten aus Schriften von Gelehrten aufwarten, die nicht etwa der katholischen Richtung angehören. So schreibt z. B. der rühmlich bekannte Philosoph Paulsen (liberaler Standpunkt) in seiner Schrift „Philosophia militans“ (Berlin 1901): „Es findet sich keine Spur, daß Häckel jemals philosophischen Werken ein ernstliches Studium gewidmet habe“ (S. 123) . . . „Was Häckel fehlt, ist überall daselbe; es ist, was Goethe die Fähigkeit nennt, zu sehen, wo eigentlich das Problem angeht. Er sieht, seitdem ihm der Darwinismus das Problem der Entstehung der Arten aufgelöst hat, nirgends mehr Probleme, sondern nur bereite Lösungen. Und deshalb fehlt es ihm freilich auch vollständig an dem Interesse und an der Fähigkeit, philosophische Werke zu verstehen: ihre Fragen sind ihm keine Fragen“ (S. 131) . . . „Man weiß wirklich nicht, worüber man mehr staunen soll, über den Mangel an Kenntnissen oder über den fröhlichen Leichtsin, mit dem er (Häckel) von Dingen redet, von denen er nur von ferne gehört hat . . . dazu kommt eine äußerst peinlich berührende Neigung, das, was Jahrtausenden heilig gewesen, in den Schmutz häßlicher Anekdoten und niedriger Witzereien herabzuziehen. Häckel hat sich hier in eine Gesellschaft gestellt, in der man ihn ohne schmerzliches Bedauern nicht sehen kann“ (S. 168) . . . „Ich habe mit brennender Scham dieses Buch gelesen, mit Scham über den Stand der allgemeinen Bildung und der philosophischen Bildung unseres Volkes. Daß ein solches Buch möglich war, daß es geschrieben, gedruckt, gekauft, gelesen, bewundert geglaubt werden konnte bei dem Volke, das einen Kant, einen Goethe, einen Schopenhauer besitzt, das ist schmerzlich“ (S. 187). — In ähnlicher Weise bespricht Universitätsprofessor Seeberg in Berlin (Protestant positiver Richtung) Häckels Buch: „Das Jahr 1899 brachte Häckels „Welträtsel“ mit ihrem seichten Materialismus und dem ganzen antichristlichen Fanatismus bornierter Unwissenheit. Am Buch ist nichts rätselhaft, als daß es geschrieben werden und weite Leserkreise finden konnte . . . Es gibt mehr Rückschritt, als man ahnt, der sich als Fortschritt geberdet“. Sind das nicht förmliche Totengerichte über den Jenenser Gelehrten? Wir könnten noch mit weiteren Urteilen dienen, allein für diesmal soll's vorderhand an dem genug sein.

— (Kohlenwerk.) Wie wir hören, hat die Direktion des hiesigen Kohlenwerkes den Bau eines ständigen gemauerten Arbeiter-Badehauses (warme Bannenbäder, Dusche) in Aussicht genommen.

— (Zeichenfortbildungskurs.) Wie wir bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes mitgeteilt haben, wird in den diesjährigen Hauptferien an der hiesigen Fachschule für Holzbearbeitung ein Zeichenfortbildungskurs abgehalten werden. Zur Teilnahme an demselben sind nach dem Wortlaute des betreffenden Ministerialerlasses in erster Linie solche Lehrkräfte (Volkschullehrer oder andere) berufen, welche entweder schon an einer gewerblichen Fortbildungsschule in Verwendung stehen oder welche sich die Qualifikation zu einer derartigen Verwendung aneignen wollen. Wie man daraus ersehen kann, steht die Teilnahme am Kurse im Grunde allen Lehrpersonen frei. Es wäre sehr wünschenswert, daß sich insbesondere aus dem Gottscheer Gebiete entsprechend viele Teilnehmer melden würden, damit die durch den Fortbildungskurs gebotene Förderung vor allem unserer engeren Heimat in vollem Maße zu gute käme. Auch würde es kein günstiges Licht auf unsere Verhältnisse hier

werfen, wenn der Kurs fast nur von Lehrern aus slovenischen Gegenden besucht würde. Nicht bloß im Interesse der Förderung des gewerblichen Unterrichtes, sondern auch des Zeichenunterrichtes an unseren Volksschulen ist die Abhaltung eines solchen anregenden Kurzes freudigst zu begrüßen, der berufen ist, dem Zeichenunterrichte gewissermaßen ein neues Leben einzuhauchen und ihn auf die Höhe der Gegenwart zu heben. Auch in anderen Provinzen hat man mit derartigen Zeichenkursen und durch das gemeinsame Arbeiten von Gewerbe- und Volksschullehrern die besten Erfolge erzielt. Die Teilnahme an dem geplanten Zeichenfortbildungskurs kann daher jedem Lehrer und jeder Lehrerin (besonders solchen, die den Handarbeitsunterricht erteilen) nur aufs wärmste empfohlen werden. — Das Unterrichtsministerium hat zur Anschaffung des erforderlichen Zeichen- und Malmaterials eine Subvention von 300 K bewilligt und es wird jenen Kursteilnehmern, welche bereits an einer gewerblichen Fortbildungsschule tätig sind, eine Aufenthaltsgebühr für die Dauer des Kurzes im Betrage von 3 K pro Tag zugesichert. Die Unterstützung der anderen Kursteilnehmer bleibt den lokalen Faktoren überlassen. Der Kurs soll in der Zeit vom 7. bis 27. August 1905 abgehalten werden. Die Übungen werden an den Wochentagen im Ausmaß von fünf bis sechs Stunden täglich vorgenommen, und zwar entweder fünf Stunden (mit halbstündiger Zwischenpause) von 7 Uhr früh bis halb 1 Uhr mittags, oder sechs Stunden, nämlich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr oder 3 bis 5 Uhr nachmittags. Der Übungsplan soll umfassen: a) Freihandzeichnen (nach den modernen Grundlagen mit Stillschreibungen); b) geometrisches Zeichnen; c) Projektionslehre und Projektionszeichnen (einfache Körperdarstellungen und Ausführung der Arbeiten); d) Schriftübungen zum Beschreiben der Zeichnungen; e) Fachzeichnen nach Vorlagen zc. — Jene Kursteilnehmer, welche vom Unterrichtsministerium eine Subvention für diesen Kurs erhalten, haben sich zur Teilnahme an allen oben angeführten Übungen zu verpflichten; ebenso jene, welche sich die Eignung als Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen erwerben wollen. Hingegen können anderweitige, von lokalen Faktoren unterstützte Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen den Übungsgegenstand frei wählen; doch müßten die täglichen Übungsstunden das festgesetzte Ausmaß erreichen. Dieses im Einvernehmen mit den k. k. Regierungskommissären für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain vorläufig festgestellte Kursprogramm bleibt der Genehmigung des k. k. Ministeriums vorbehalten. Als Kursinstruktoren werden die Übungen leiten: der k. k. Gymnasialprofessor Herr Otto Hesse (Zeichnen und Malen nach der Natur für Vorgesrittene); der k. k. Fachschulleiter Herr Professor Josef Knabl (Freihandzeichnen, Projektionslehre, Fachzeichnen, Schriftzeichnen); der k. k. Fachschulprofessor Herr Viktor Theiß (Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Fachzeichnen). — Obwohl, wie gesagt, das k. k. Ministerium diesen Zeichenfortbildungskurs in erster Linie für Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen und für solche, die es werden wollen, bestimmt hat, wäre es doch sehr wünschenswert, wenn auch andere Lehrkräfte zur Teilnahme sich melden, damit der Zeichenunterricht an allen Schulen den modernen Bestrebungen näher gebracht würde und dadurch auch die ihm bis jetzt noch vielfach mangelnde richtige Würdigung und Wertschätzung als Lehrgegenstand erhielte. — Die Anmeldung zur Teilnahme am Kurse wolle durch die betreffenden Schuldirektionen (Schulleitungen) an die k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee bis längstens 25. April 1905 im Dienstwege geschehen und hiebei angegeben werden: 1. Name und Charakter des Kursteilnehmers. 2. Lehrfach (an der gewerblichen Fortbildungsschule, sonst nicht). 3. Welche Übungsgegenstände gewählt werden (nur bei den nicht an gewerblichen Fortbildungsschulen tätigen Lehrkräften). 4. Ob im Zeichnen und Malen vorgeübt. 5. Ob die Zeit vom 7. bis 27. August oder eine andere passend ist. 6. Ob eine Subvention des k. k. Ministeriums beansprucht wird oder eine andere in Aussicht steht. — Sämtliche Zeichen- und Malmaterialien, Requisiten und andere Behelfe (mit Ausnahme der Reißzeuge, welche die Kursteilnehmer selbst mitzubringen haben) werden unent-

geltlich beige stellt, beziehentlich zur Benützung überlassen. Es wird eventuell auch für entsprechende Unterkünfte und gemeinsame Mittagstafeln Vorkehrung getroffen werden. An freien Nachmittagen, Sonn- und Feiertagen können gemeinsame instruktive Ausflüge, Übungen in photographischen Aufnahmen, Malübungen im Freien u. a. vorgenommen werden.

— (Generalstabsreise in Krain.) Die diesjährige Generalstabsreise wird unter Leitung des Chefs des Generalstabes, Feldzeugmeisters Friedrich Freiherrn v. Beck, Anfang Mai in Krain stattfinden. An der Reise werden beiläufig 25 Generale und 20 Generalstabsoffiziere teilnehmen.

— (Die Ergänzungswahl) zweier Landtagsabgeordneten aus der Wählerklasse des großen Grundbesitzes fand am 17. April l. J. in Laibach statt. Die Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes umfaßt 84 Wahlberechtigte.

— (Allgemeine Erwerbsteuer.) Das amtliche Reparitionsergebnis der allgemeinen Erwerbsteuer in Krain für das Jahr 1905 weist für den politischen Bezirk Gottschee als Kontingentsumme in der III. Klasse 5430 K 14 h, in der IV. Klasse 12.999 K 84 h auf. Zur tatsächlichen Vorschreibung für das Jahr 1905 gelangen in demselben Bezirke, und zwar in der III. Klasse 5342 K 04 h, in der IV. Klasse 12.434 K 43 h.

— (Hausierhandelsgesetz.) Für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche am 3. Mai stattfinden wird, ist als ein Punkt der Tagesordnung das Hausierhandelsgesetz angesetzt.

— (Gewitter und Wettersturz.) Nach mehreren schönen Frühlingstagen ging am 6. April in den Nachmittagsstunden über Gottschee ein sehr heftiges Gewitter nieder. Der Regenguß war mit Hagel gemischt. Es schlug mehrmals ein, ohne jedoch zu zünden. Im Elektrizitätswerke richtete der Blitz etwas Schaden an. Die Blitzschutzvorrichtung wurde verdorben, mehrere Bleisicherungen wurden geschmolzen und dergl. Der Schaden ist jedoch von keiner Bedeutung und wurde vom Werkspersonale sofort wieder repariert. In mehreren Häusern der Stadt flammten plötzlich die elektrischen Lichter auf oder es barsten unter Knall die Beleuchtungskörper derselben und wurden zu Boden geschleudert. Die Temperatur kühlte sich nach dem Unwetter merklich ab; der Ramm des Friedrichsteiner Höhenzuges war beschneit. Auch an den unmittelbar darauf folgenden Tagen hielt die Kälte noch an, so daß man in den Zimmern heizen mußte. Nachdem es im Laufe des Tages geregnet hatte, ging am 8. April abends der Regen in Schnee über. Am Sonntage darauf war die Landschaft in eine weiße Decke gehüllt.

— (Märkte in Krain vom 20. April bis 4. Mai.) Am 22. April in Möttinig; am 25. April in Möjel, Rudolfswert, Seisenberg, Großlupp, Bucka, Mtlack bei Bischoflack, St. Georgen bei Gamberg, Planina, Radmannsdorf, Schwarzenberg, Krainburg und St. Georgen bei Scharfenberg; am 26. in Semitsch, St. Veit bei Sittich und Seirach; am 27. in Lukowitz; am 28. in Preffer; am 29. in Trebelno und Sagraz bei Hof; am 1. Mai in Stockendorf, Reifnitz, Obergras, Videm bei Gurkfeld, Jgg, Watsch und Laibach; am 2. in Savenstein; am 3. in Fara, Selzach; am 4. in Gottschee, Abling, Laas und Domschale.

Mitterdorf. (Am zwölf Kreuzer Zukunft.) Vorige Woche gab hier eine aus zwei Frauen und einem Herrn bestehende Künstlergesellschaft Vorstellung in Gesang, Gedanken- und Schriftlesen u. dgl. Nächsten Tag pilgerte eine der Damen von Haus zu Haus und bot mit Nummern versehene Karten zum Kaufe an. Je nachdem nun die kaufslustigen Frauen und Mädchen beim Handel um ihre Zukunft feilschten oder sich freigebig zeigten, wurde ihnen Glück oder Unglück für künftige Tage aus den Nummern prophezeit. Am wenigsten Neugierde zeigte eine Frau, als sie den angebotenen Zukunftsbrief mit den Worten ablehnte: „Wenn Sie mir auch Glück vorher sagen, so kann um zwölf Kreuzer nicht so viel sein, daß es sich auszahlt; für Unglück gebe ich aber keinen Heller.“

— (Entlaufen und wiedergefunden.) Die irrfinnige Josefa Eppich von Obrenn war, nur mit einem Hemde bekleidet, vor vierzehn Tagen entlaufen und wurde erst nach drei Tagen in

einer Grube bei Ebental, vor Kälte fast erstarrt, aufgefunden. Obwohl die eine Nacht heftiger Sturm tobte und während der anderen ununterbrochen Regen niederging, scheint das unglückliche Mädchen vom zweimaligen Übernachten im Freien keine Verschlimmerung seines körperlichen Befindens davongetragen zu haben. Die Landesirrenanstalt für Krain hat noch immer keinen Platz, um dieses arme Wesen aufzunehmen. Höchst bedauerlich!

— (Tauglich.) Bei der leztthin abgehaltenen Affentierung wurden aus der Pfarre Mitterdorf elf Burschen für tauglich befunden; einer von ihnen, Josef Jaklitsch von Oberlochin Nr. 7, erhielt sogar eine Prämie von zwei Kronen, weil er zufällig der tausendste der heuer in Krain tauglich Erklärten war. Lieb Vaterland magst ruhig sein!

Windischdorf. (Todesfall.) Am 8. April l. J. ist zu Vrbovsko in Kroatien der schon jahrelang dort ansässige Andreas Höglner im Alter von 84 Jahren gestorben. Er stammte von Windischdorf Nr. 27; einer seiner Töchter ist die kürzlich Witwe gewordene Frau Maria Perz.

Matgern. (Jagdverpachtung.) Laut Kundmachung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee vom 7. d. wird die Jagdbarkeit in unserer Ortsgemeinde am 9. Mai um 10 Uhr vormittags bei der genannten Bezirkshauptmannschaft für die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. August 1905 bis 31. Juli 1910 im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden. Jagdpachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft oder am Tage der Lizitation beim Lizitationskommissär eingesehen werden können.

Altlag. (Von der Schule.) Herr Johann Eppich, der noch nicht ein Jahr als Lehrer an unserer Schule wirkte, hat eine Lehrstelle in Böllau in Steiermark bekommen. Da krankheits halber auch die hiesige Lehrerin beurlaubt ist, dürften wir es heuer erleben, daß an der dreiklassigen Volksschule in Altlag eine einzige Lehrkraft Unterricht erteilen wird.

Ebental. (Volksbewegung.) Welch drohende Gestalt die Auswanderung nach Amerika angenommen hat, zeigen diesbezügliche Zahlen aus unserer kleinen, zur Stunde kaum 600 Seelen zählenden Pfarre. Von hier aus sind nämlich im Laufe der Jahre 257 Personen hinübergezogen und nur 27 davon sind bis heute zurückgekehrt. In Amerika sind 9 gestorben; von den übrigen haben 96 in Amerika geheiratet, der Rest zog schon verheiratet fort oder bemüht sich noch, sein Lebensschifflein in den Hafen der Ehe zu bringen. Von den 105 Häusern der Pfarre sind nur 16 ohne Amerikaner. Eine wahre Völkerwanderung.

Nieg. (Postwesen.) Das hiesige k. k. Postamt ist aus der dritten Stufe der dritten Klasse in die zweite Stufe der dritten Klasse eingereiht worden. Heil!

— (Grabdenkmal.) Der allgemeine Wunsch, dem sehr beliebt gewesenen seligen Herrn Pfarrer Mojs Jaklitsch ein Grabdenkmal zu setzen, ist nunmehr verwirklicht. Der Grabstein nimmt sich sehr gut aus und stammt aus der Werkstätte des bekannten Steinmetzmeisters Herrn August Bencharutti in Stalzem. Allen edlen Gönnern, die hiezu ihr Scherflein beigetragen haben, ein herzliches Vergelt's Gott!

Wesseltal. (Judika — sie sind auch noch da.) Wer? die Schnepfen, welche auf ihrem Frühjahrszuge bei uns Raststation hielten. Es war dies in der stürmischen Nacht vom 8. auf den 9. d. M., nämlich auf den Passionssonntag, welcher, in der Kirchensprache Judika genannt, einer vor den sogenannten Schnepfen-sonntagen ist, auf den nach einem altdeutschen Weidmannspruch die Worte passen: Judika — sie (die Schnepfen) sind auch noch da. War das ein Flöten und Pfeifen wohl aus hunderten von Vogelkehlen, das volle vier Stunden, bis nach Mitternacht anhielt und die ganze Orttschaft alarmierte! Man konnte sich anfangs die sonderbaren, hier noch nie gehörten Töne gar nicht erklären, bis ein Weidmann einige Exemplare der Schreihälse schoß und es sich herausstellte, daß die nächtlichen Ruhestörer harmlose Brachvögel waren, eine Art größerer Schnepfen, welche bei uns in der Regel

nicht vorkommen und auch diesmal, wahrscheinlich vom Schneesturm verschlagen, in unserer Ortschaft nur auf kurze Zeit sich niederließen, um nach Mitternacht bei heiterem Himmel ihren Zug fortzusetzen.

Eshermoschnitz. (Wanderunterricht.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß das Unterrichtsministerium die Abhaltung eines praktischen Unterrichtskurses für hausindustrielle Drechslerei in den Ortschaften Reffen und Stalldorf bewilligt hat. In diesen beiden Ortschaften und in ihrer Nachbarschaft wird nämlich gegenwärtig noch hausindustrielle Drechslerei geübt. Der Wanderunterricht wird von einer Lehrkraft an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschiee erteilt werden. Als Zeit für die Abhaltung des Kurses ist das heurige Spätfrühjahr oder der Sommer in Aussicht genommen. Wir wünschen dem Kurse den besten Erfolg und eine richtige, verständnisvolle Würdigung seitens der Interessenten.

— (Genossenschaftliches.) Wie wir schon unlängst meldeten, beschäftigt man sich hierorts schon längere Zeit mit dem Gedanken, eine Molkerei-Genossenschaft zu errichten. Nun scheint der Plan seiner Verwirklichung einen Schritt näher gekommen zu sein. Am letzten Sonntag, am 9. d. M., sprach nämlich ein vom krainischen Molkerei-Verbande hieher gesandter Beamte in einer Versammlung über den Gegenstand, gab Aufschluß über verschiedene Punkte und regte die Leute zum Beitritte an. 18 Landwirte erklärten mit Unterschrift ihren Beitritt. — Auch wurde hier in jüngster Zeit eine Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain errichtet, deren Mitgliederzahl beträchtlich ist. Der landwirtschaftlichen Gesellschaft beizutreten, ist jedermann zu raten. Der Mitgliederbeitrag ist gering, dafür erhält man aber eine Fachzeitung, den „Ökonom“, und genießt außerdem viele andere Begünstigungen. — Wenn wir nun noch unsere Raiffeisenkasse hinzunehmen, die seit Neujahr in Gang ist, so sehen wir einen erfreulichen Fortschritt auf volkswirtschaftlichem Gebiete, einen Fortschritt, dessen segensreiche Folgen nicht ausbleiben können.

Suchen. (Unglücksfall.) Auf seltsame Weise kam hier der allbekannte 68 jähr. Schuster Anton Glas, hier allgemein „Zwakarle“ geheißten, ums Leben. Ruhig legte er sich am 12. d. M. schlafen — denn der Besitz von irdischen Reichthümern soll einen Flischeschuster nicht beunruhigen — doch sollte er nicht mehr erwachen. Zu mitternächtlicher Zeit stürzte plötzlich seine armselige Keusche zusammen und begrub den Armen unter ihren Trümmern. Als man ihn hervorzog, war er schon tot. Ein Balken, der ihm gerade auf den Kopf gefallen war, hatte ihm so jäh den Lebensfaden abgerissen. Seine beiden Söhne, welche ebenfalls im Häuschen schliefen, blieben unversehrt und erwachten erst, als sie die kalte Nachtluft aufschreckte. Der Hahn, die einzige Habe des Dahingegangenen, versuchte vergebens, das alte „Tonale“ durch sein kräftiges Krähen am nächsten Morgen aufzuwecken.

— (Assentierung.) Zur diesjährigen Assentierung hätten aus Suchen allein 12 Burschen erscheinen sollen, aber es kam niemand, da fast alle in Amerika weilen. Lieb Vaterland magst ruhig sein, die kommen nicht so bald Heim.

Gehack. (Tot aufgefunden.) Als am 14. d. M. Maria Veiel aus Gehack nicht außerhalb ihrer Keusche gesehen wurde, ging eine Nachbarin in das Häuschen. Dieselbe fand die Genannte tot vor dem Ofen, mit dem Gesichte in der vorhandenen Asche liegend. Vermuthlich wollte sie sich das Frühstück bereiten, als plötzlich ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht haben dürfte.

Obermösel. (Die Erweiterung des Ortschaftsfriedhofes), welcher von dringender Notwendigkeit war, wurde den sogenannten „Primurzen“ zur Ausführung übergeben. Die Arbeiten an den Umfriedungsmauern sind bereits in Angriff genommen worden und werden wahrscheinlich schon in zwei Wochen beendet werden. Betreffs Kontrolle und Zustandhaltung des Friedhofes ist eine Friedhofsverwaltung, bestehend aus den Herren Matthias Gasparitsch (als Obmann), Johann Schauer, Johann Lackner und Johann Pangretitsch (als Mitglieder), gewählt wurden.

— (Postalisches.) Über Ansuchen der Gemeinde Mösel hat die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest den Landbrief-

trägerdienst für sämtliche Ortschaften der Ortsgemeinde mit dreimal wöchentlichen Zustellungstagen bewilligt. Hierdurch wird einem großen Bedürfnisse abgeholfen. Wieder ein Schritt nach vorwärts.

Reintal. (Wasserleitung.) Bekanntlich gibt uns unsere aus Holzröhren konstruierte Wasserleitung nicht nur sehr viel zu tun, sondern wir haben für dieselbe auch sehr große Auslagen, da sehr viel Rohre springen, wodurch wir Tage hindurch kein Wasser in Orte haben. Oftmals geschieht ein Röhrensprung in einer Zeit, in welcher selbst der kleinste Besitzer die Hände voll Arbeit hat und so bemüht ist, alle Arbeit bei Seite zu lassen. Das Gemeindeamt, diese Übelstände erkennend, läßt es sich nun angelegen sein, eine Eisenröhrenleitung zu beschaffen, und sind nicht nur die Vorerhebungen, sondern auch der Plan und Vorausschlag bereits fertiggestellt. Nach diesem erhält die Ortschaft drei Ventilbrunnen, eine Viehtränke und vier Hydranten. Demnächst folgen die weiteren erforderlichen Verhandlungen, welchen sich auch die Erwirkung der Beiträge aus den Staats- und Landesmitteln anschließen werden.

Göttentz. (Von der Wasserleitung.) Unsere Nachbarn hinter dem Göttenitzer Berge, die Zusassen von Merleinsraut, berichteten vor kurzem von ihrer Wasserleitung, daß dieselbe den Dienst versage. Hätten nun wir nicht der Wasserleitungen zwei, wir müßten dasselbe berichten, denn die eine gibt seit zwei Monaten kein Wasser mehr. Glücklicherweise ist bereits der Frühling da und dem Übelstande wird in Balde abgeholfen werden können.

— (Reparatur.) In der vergangenen Woche wurde nun bei unserer Wasserleitung eine notwendige Reparatur vorgenommen. Den Wert einer guten Wasserleitung wissen oft jene am meisten zu schätzen, die sie nicht besitzen; während der drei Monate, an denen die Leitung unterbrochen war, war dies auch bei uns der Fall.

— (Sterblichkeit.) Im vergangenen Quartale sind hier bereits zehn Personen gestorben. Sollte die Sterblichkeit mit der Auswanderung Hand in Hand gehen, dann hat unsere kleine Pfarrgemeinde wenig erfreuliche Aussicht für die Zukunft.

— (Sanitäres.) Vor einiger Zeit erkrankten hier bald nacheinander elf Kinder an Diphtherie, von denen drei starben. Zur Vermeidung einer größeren Ausbreitung dieser Epidemie wurden die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßnahmen eingeleitet.

Pöllandl. (Spenden.) Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg spendete zur Anschaffung von Löschrequisiten für die hier zu gründende freiwillige Feuerwehr 100 K. Die Grazer gegenseitige Versicherungsgesellschaft spendete für denselben Zweck 25 K.

Sittich. (Besitzwechsel.) Die hiesigen Zisterzienser haben vor einigen Tagen das Anwesen des Ritters von Födransberg käuflich erworben. Das schöne Gut, zwischen dem Stifte und der Bahnstation gelegen, war vor Aufhebung des Klosters Eigentum der Abtei, und ist es jetzt, nach 120 Jahren, wieder geworden.

Stokendorf. (Todesfall.) Am 5. April ist hier Veronika Lukán Nr. 3, Besitzergattin, 54 Jahre alt, nach längerem Leiden, nachdem sie mit den heil. Sterbesakramenten versehen worden war, aus dem Leben geschieden. Sie war eine treffliche Wirtin und unter der Bevölkerung sehr beliebt, was auch die große Teilnahme bei ihrem Leichenbegängnisse bezeugte. Sie ruhe in Frieden!

Amtliches

Pfarramt Göttentz.

Am 18. Jänner Maria Boje aus Göttentz, 47 Jahre alt; am 27. Februar Ludwig Noffan aus Göttentz, 13 Monate alt. Im März: am 3. Matthäus Gruber aus Göttentz Nr. 63, 78 Jahre alt; am 10. Johann Stampf aus Göttentz Nr. 17, 37 Jahre alt; am 12. Josef Weber aus Göttentz Nr. 6, 2 Jahre alt.

Briefkasten der Schriftleitung.

M. B. in Brooklyn: Besten Dank für das Schreiben. Es freut uns hier in der alten Heimat immer recht sehr zu hören, daß die Gottscheer Mädchen auch in Amerika ihren religiösen Verpflichtungen eifrig nachkommen. Recht so! Gedenket stets des guten Rufes, den die Gottscheerinnen bisher im Auslande genossen haben. — J. St. in Obermösel: Danke! Für jetzt zu spät. Kommt in der nächsten Nummer.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die vierespaltige Kleindruckzeile oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens sowie am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Stiefvaters und Großvaters, des Herrn

Josef Perz

24

Gasthaus- und Realitätenbesizers

fühlen wir uns verpflichtet, herzlichen Dank zu sagen.

Wundischdorf, am 18. April 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vollste Überzeugung,

25 (24-1)

daß Apotheker

Thierrys Balsam und Zentifoliensalbe

bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Leibschäden etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugehende Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Ratgeber. 12 kleine od. 6 Doppelflaschen K 5, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.

2 Siegel Zentifoliensalbe K 3-60 franco samt Kisten. — Bitte zu adressieren an: Apotheker A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch. Fälscher und Wiederverkäufer von Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.



Parzelle

Nr. 2863 (Wiese) mit dem Flächeninhalt 25 a 7 m², Nr. 2862 (Acker) im Flächeninhalt 7 a 80 m² und Nr. 2048 (Acker) im Flächeninhalt 39 a 28 m² verkauft Joh. Pelschauer in Rain. 26

Geschäftsübersiedlung.

Ich erlaube mir, dem P. T. Publikum die Mitteilung zu machen, daß ich infolge Umbaues meines Hauses Nr. 85 in Gottschee das

Spezerei- und Mehlgeschäft

vom 22. März angefangen

im Hause des Herrn Franz Köthel in Gottschee Hauptplatz Nr. 18, gegenüber dem Schloßgebäude

für die Zeit des Umbaues weiter führen werde.

14 (3-3)

Hochachtungsvoll

Josef Köthel.

Angesähr hundert Stück

**Kastanien-
Bäumchen**

(Koskastanien)

sind billig abzugeben in der Bierbrauerei in Gottschee. 23 (2-2)

Wer kauft?

In Koflern (Pfarre Mitterdorf) ist ein Haus (Kusche) aus freier Hand preiswert zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer Joh. Wender in Koflern Nr. 42. 25 (2-1)

Anna Hofbauer

Laibach, Wolfgasse 4

empfehlend der hochwürdigen Geistlichkeit und den P. T. Kirchenvorstellungen ihr reich sortiertes Lager von Paramenten, Kirchen- und Vereinsfahnen, Baldachinen, Kreuzwegen und Altarbildern sowie jedwede Gürtlerarbeit zu billigsten Preisen mit reeller Bedienung. 12 (12-4)

Peter Krisch' Gasthaus

„Zum Stern“

Laibach, Kaiser Josefplatz 7 (24-6)

Vorzügl. Unterkrainer, sehr alte Steirer und Niederösterreich. Weine. Anerkannt vorzügl. Küche. — Mäßige Preise.

Architekt

Ferdinand Trumler

behördl. konzess. Stadtbaumeister

Laibach • Domplatz Nr. 3

übernimmt alle Arten von Bauausführungen, Verfassung von Plänen und Kostenvoranschlägen, Vermessungen und Schätzungen. 12 (12-4)

•• Spezialität in Kirchenbauten. ••

Verfassung künstlich ausgeführter Entwürfe aller Arten von Gebäuden und Herstellung perspektivischer Darstellung derselben.

Ausserst coulante Preise bei prompter Ausführung.